



Ilja Leonard Pfeijffer : Grand-Hotel Europa

Ilja trifft im Grand-Hotel Europa ein, gequält von Liebeskummer und zerfressen von Selbstvorwürfen. Er wird vom jungen Pagen Abdul begrüsst. Zusammen rauchen die beiden unterschiedlichen Männer eine Zigarette und kommen in ein erstes kurzes Gespräch. Schnell zeigt sich, dass der ruhige Abdul für Ilja immer wieder ein Ankerpunkt und Anstossgeber sein wird. Ilja bezieht sein Zimmer und lernt nach und nach die anderen Gäste in diesem altehrwürdigen Hotel kennen. Alle Gäste sind wie Ilja Dauergäste. Der Maître d'hôtel kennt sie alle, weiss ihre Geschichten, Nöte und Vorlieben und bedient diese mit grosser Diskretion und Empathie. Ilja schätzt die inspirierende, philosophisch angehauchte Atmosphäre. Um sich seinen Liebeskummer von der Seele zuschreiben, arbeitet er intensiv an einem Roman über den Zusammenhang zwischen Massentourismus, Globalisierung, Identität und Migration.

Das Grundgerüst für diesen Roman bildet die intensive Liebesgeschichte zwischen dem Autor und Clio, einer um Jahre jüngeren Kunsthistorikerin. Ilja lernte sie in Genua kennen. Schnell wurden die beiden ein Paar, sie führte ihn in die Kunstgeschichte Italiens, Europas ein und nach dem Umzug nach Venedig machten sich die beiden auf eine rasante Suche nach einem verschollenen Bild von Caravaggio. Doch der behäbige auch etwas selbstherrliche Ilja, kommt Clio nicht hinterher und so kommt es zur dramatischen Trennung in Abu Dhabi. Ilja merkt erst da richtig, welchen Schatz er verloren hat.

Während des Lesens verschwimmen die Grenzen zwischen dem realen Autor Ilja Leonard Pfeijffer und dem fiktiven Ilja. Auch Clio und die Zeit in Venedig bzw. Genua haben einen autobiographischen Bezug und zudem sieht sich der Autor wie im Roman, als Europäer. Der Autor analysiert die europäische Seele, die europäische Dekadenz, ja auch die Ursache des europäischen Scheiterns nicht nur von aussen, sondern er sieht sich selber als einen Teil davon. So ist der vorgehaltene Spiegel niemals herablassend, sondern verständnisvoll und auf gleicher Augenhöhe. Mit etwas Wehmut sieht man, dass das alte Europa mehr und mehr zum Museum wird. Dazu bedient sich der Autor, des Beispiels Venedigs. Er verdeutlicht, dass die Menschen darin keinen lebendigen und bezahlbaren Raum zum Wohnen mehr finden. Und er prophezeit, dass die Zeit kommen wird, wo Venedig bzw. Europa nur noch wie ein Museum mit Eintritt besucht werden kann. Auf der Suche nach dem verschollenen Bild von Caravaggio, einem umstrittenen Maler des 17. Jahrhunderts, kommen Ilja und Clio nach Malta und erleben dort, neben der filmreifen Caravaggio-Jagd, hautnah die aktuelle Flüchtlingskrise. Mit einem Angebot aus Abu Dhabi, das Clio nicht ablehnen kann, trennen sich die Wege der beiden.

Das Buch ist ein wahrer Pageturner. Monatelang stand das Buch in den Niederlanden auf der Bestsellerliste – und das sicher zurecht. Alle Protagonisten und Lokalitäten stehen als Metapher für jeweils eine Facette Europas, was manchmal etwas ermüdend ist, da es immer den Anspruch von bedeutungsvoll erhebt. Doch die rasante Suche nach dem verschollenen Caravaggio, die leidenschaftliche Liebesgeschichte dieses ungleichen Paares und die Renovierungsarbeiten am Hotel, die immer wieder überraschendes hervorbringen und die langen, jedoch spannenden Gespräche zwischen dem Autor und den Hotelgästen, machen dieses Buch lesenswert und viele Aspekte begleiten einem auch nach der Lektüre weiter.

Besuchen Sie uns in der Regionalbibliothek Weinfelden und fragen Sie nach diesem Buch oder Hörbuch.



regionalbibliothek weinfelden

Ein Tipp von: Rahel Ilg, Bibliotheksleiterin